

Das Slowenische in Kärnten aus soziolinguistischer Sicht

Fabian Gottfried Prilasnig

Wiener Linguistische Gazette
Institut für Sprachwissenschaft
Universität Wien
77 (2013): 84-91

Abstract

This research project should be a contribution to the research on the Slovene language in Carinthia with the focus on language choice. The most important question is the use of Slovene or German in what situation. Therefore, the following points are in the foreground of the investigation:

1. Domain of the conversation
2. Topic of the conversation
3. Function of the conversation

The subject of language choice in Carinthia is not investigated well by Slavic sociolinguistics and therefore it is very interesting for the scientific community. Among other things, the language use as well as the manner of code-switching will be investigated. However, the focus of investigation is concentrated on language choice, that means in what situation speakers use either Slovene or German. Furthermore, the question will be asked when which variety of the Slovene language (standard, dialect or vernacular) is used.

Einleitung

Jede Provinz liebt ihren Dialekt, denn er ist doch eigentlich
das Element, in welchem die Seele ihren Atem schöpft.

(J. W. Goethe)

Dieses Forschungsprojekt versteht sich als Beitrag zum Slowenischen in Kärnten, im Speziellen der sprachlichen Situation im Raum Völkermarkt, wobei der Forschungsschwerpunkt auf die Sprachwahl gerichtet ist. Von besonderem Erkenntnisinteresse ist die Frage, wann situationsbedingt entweder Slowenisch oder Deutsch gesprochen wird. Folgende Punkte stehen im Vordergrund der Untersuchungen:

1. Domäne, d.h. welche Situation bzw. welcher Kontext;
2. Thema des Gesprächs;
3. Zweck des Gesprächs.

Die Thematik der Sprachwahl in Kärnten ist bisher von der slawistischen Soziolinguistik noch nicht ausreichend untersucht worden und ist daher speziell für die Wissenschaft, aber auch allgemein von Interesse. Unter anderem sollen sowohl der Sprachgebrauch als auch die Art und Weise von Kodewechsel (z.B. *code-switching* vs. *code-mixing*) untersucht werden. Primär jedoch liegt das Forschungsinteresse bei der Sprachwahl, d.h. wann wird situationsbedingt entweder Deutsch oder Slowenisch gesprochen. Hierbei wird auch der Frage nachgegangen, wann welche Varietäten der slowenischen Sprache (Standardsprache, Dialekt, umgangssprachliche oder gemischtsprachliche Form) verwendet werden.

Problemstellung

Die aktuelle Sprachsituation in Kärnten hat sich in den letzten Jahren stark verändert, da die jüngere Generation der slowenischsprachigen Bevölkerung aufgrund der starken Präsenz des Deutschen in Öffentlichkeit und Medien ausschließlich zweisprachig aufwächst. Auch die ältere Generation spricht nicht mehr nur Slowenisch, sodass das traditionelle Bild der Kärntner Sprachsituation nicht mehr zeitgemäß ist (vgl. Busch, Doleschal 2008: 9).

Auch hat sich die Sprachkompetenz der jüngeren Generation stark verändert. Während in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts fast alle Kinder, die den zweisprachigen Unterricht besuchten, zu Hause ausschließlich oder überwiegend eine Variante des Kärntner slowenischen Dialekts sprachen, so kommen heute „mehr als zwei Drittel der Kinder ohne Vorkenntnisse des Slowenischen in die Schule und nur etwa 17% der Angemeldeten können als aktive slowenisch Sprechende in einer mundartlichen, umgangssprachlichen oder standardsprachlichen Varietät bezeichnet werden. Die beschriebenen Entwicklungen haben Auswirkungen auf sprachliche Praxen und auf die soziolinguistische Situation. Das Bild, das von der Rektorenkonferenz Ende der 1980er Jahre gezeichnet wurde, wonach Slowenisch im Wesentlichen die Sprache der Volksgruppe ist und örtliche Mundart und Standardsprache die vorherrschenden Varietäten sind, ist heute in dieser Form nicht mehr zutreffend“ (Busch, Doleschal 2008: 11).

Stand der Forschung

In der soziolinguistischen Forschung zum Slowenischen in Südkärnten, das zum angestammten Siedlungsgebiet der slowenischen Minderheit zählt, wird auf die ethnolinguistische Vitalität eingegangen. Darauf beschränken sich auch die neuesten größeren soziolinguistischen Arbeiten wie z.B. eine zwischen 1999 und 2001 unter der Leitung von

Priestly in Gemeinden des Jaun-, Rosen- und Gailtals durchgeführte Untersuchung. Laut Priestly gibt es Grund zum Optimismus hinsichtlich eines lebendigen Sprachgebrauchs des Slowenischen, denn zufolge seiner durchgeführten Erhebungen haben sich Sprachattitüden gegenüber dem Slowenischen insbesondere unter Jüngeren tendenziell positiver entwickelt als in früheren Phasen (vgl. Priestly 2003).

Minnich führte soziolinguistische Studien im österreichisch-italienisch-slowenischen Dreiländereck durch und verglich Muster von Sprachgebrauch und Sprachattitüden im Kanaltal und im Gailtal. Er kommt zum Schluss, dass in Kärnten von einer starken Beziehung zwischen Sprache und ethnischer Identität ausgegangen werden kann, während im Kanaltaler Ort Ugovizza/Ukve der slowenische Dialekt stärker für die Zugehörigkeit zum Dorf steht (vgl. Minnich 2006).

Allgemein wird in der sprachwissenschaftlichen Forschung zum Slowenischen in Kärnten von der Existenz zweier Varietäten ausgegangen, nämlich von den örtlichen Dialekten bzw. Mundarten und von der Standardsprache, wie z.B. Maurer-Lausegger (1992; 1993; 1995), Karničar (1994), Zavratnik-Zimic (1998) und Zupančič (1999) berichten. Nach Schellander (1988) gibt es jedoch auch eine überregionale standardnahe slowenische Umgangssprache in Kärnten, denn viele Slowenisch Sprechende, die in bestimmten Kontexten eine standardferne Varietät der deutschen Standardsprache sprechen, würden in parallelen Situationen eine vergleichbare slowenische Varietät der Standardsprache ablehnen. Schellander vertritt die Meinung, dass sich in Kärnten „eine besondere Art einer Kärntner Umgangssprache entwickelt bzw. erhalten hat, die die ältere Generation mit dem Ausdruck schriftlich kennzeichnet und sie als Standardsprache bezeichnet“ (1988: 268). Hingegen konnten Minnich (1988), Priestly (1989) und Maurer-Lausegger (1993) beobachten, dass sich in Kärnten keine allgemeine Umgangssprache entwickelt hat, die „allen Kärntner Slowenen gemeinsam wäre“. Die eigene slowenische Mundart wenden Sprecher nur dann an, wenn alle Gesprächspartner dieselbe Mundart sprechen und wenn es in der Nähe keinen Fremden gibt. Die Anwesenheit Unbekannter hat automatisch den Wechsel vom Slowenischen ins Deutsche zur Folge.

Aktuelle Untersuchungen beschreiben einen Wandel in der Verwendung der slowenischen Sprache in Kärnten in den letzten Jahren. So zeigt sich laut Busch (2008) ein Wandel der slowenischen Sprache durch eine große Anzahl von Varietäten, wobei nun eine slowenische Umgangssprache eine bedeutende Rolle zu spielen scheint. Diese Varietät bildet nun die Erstsprache der Kinder von slowenisch sprechenden Familien, die entweder in einer urbanen

Umgebung leben oder akademisch gebildet sind, vor allem aber, wenn sie außerhalb des zweisprachigen Gebietes leben.

Neuartigkeit der Forschung

1. Forschungsgebiet: Umgebung von Völkermarkt;
2. Forschungsmethode: Teilnehmende Beobachtung (systematisch), aber Abgrenzung zu den Untersuchungen von Minnich und Priestly (kollektive, sprachliche und soziale Identität von Slowenisch Sprechenden);
3. Forschungsfrage: Wer spricht wann wo mit wem welche Sprache? Und warum? Daher steht die Untersuchung der Sprachwahl von Slowenisch Sprechenden im Vordergrund.
4. Untersuchung: Status der einzelnen Varietäten des Slowenischen in Zusammenhang mit der Frage der Existenz einer sog. Kärntner slowenischen Umgangssprache.

Zielsetzung

Das Hauptziel der Untersuchungen soll eine aktuelle Bestandsaufnahme sowohl des Gebrauchs als auch der Wertschätzung der slowenischen Sprache in der Slowenisch sprechenden Bevölkerung Südkärntens sein und in der Folge Auskunft über den Status des Slowenischen in Kärnten geben. Weitere Ziele sind die Feststellung des Status der einzelnen slowenischen Varietäten und die Bedingungen ihrer Verwendung in unterschiedlichen Sprechsituationen.

Empirische Vorgangsweise

Der empirische Forschungsschwerpunkt beruht auf Beobachtung im nordöstlichen Gebiet um Völkermarkt (neben der Gemeinde Völkermarkt noch die Gemeinden Diex, Griffen und Ruden) mit dem dort gesprochenen slowenischen Jauntaler Dialekt. Diese Gegend ist linguistisch gesehen sehr interessant, da sie seit dem 15. Jahrhundert das nördlichste Sprachgebiet des Slowenischen bildet und daher schon lange unter stärkerem Einfluss des Deutschen als das restliche zweisprachige Gebiet steht. Die empirischen Untersuchungen in dieser heute stark assimilierten Gegend, die auch meine angestammte Heimat ist, sollen Aufschluss über den aktuellen Sprachgebrauch des Slowenischen in zweisprachigen Familien sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich geben.

Um bei den Untersuchungen zur Frage der Sprachwahl (d.h. welche Sprache während eines Redebeitrages) und des Sprachgebrauchs (d.h. Wechsel des Kodes innerhalb eines

Redebeitrages) genau differenzieren zu können, wird für die empirischen Erhebungen die Methode der teilnehmenden Beobachtung gewählt: Der Forscher schlüpft in die Rolle eines Mitgliedes der Sprachgemeinschaft und beteiligt sich bei öffentlichen Veranstaltungen, indem er die öffentlichen Reden bei Festveranstaltungen bzw. die Heilige Messe bei Kirchtagen analysiert. Um den Sprachgebrauch zu erforschen, versucht er sich mit den Veranstaltungsteilnehmern in Gespräche zu verwickeln und Unterhaltungen zu lauschen. Unter anderem beobachtet er bei den Ganztagesaktivitäten wie z.B. Wanderungen oder Ausflügen das Sprachverhalten innerhalb der Sprachgemeinschaft und jenes ihm als „neues Mitglied“ gegenüber. Dabei fokussiert er sein Interesse sowohl auf die Sprachwahl als auch auf die Verwendung des Slowenischen, d.h. welche Varietät bevorzugt gesprochen wird.

Beobachtungen

Die Beobachtungen basieren auf:

- Gespräch mit einer Mitarbeiterin der zweisprachigen Buchhandlung *Haček* in Klagenfurt
- Besuch bei einer Familie in der Gegend um Völkermarkt
- Regelmäßige Kommunikation mit einem zweisprachigen Studienkollegen
- Beobachtungsprotokolle
 - Veranstaltung der ARGE (Arbeitsgruppe Österr. Volksgruppen in der SPÖ) in Klagenfurt
 - Mehrere Kirchtagsbesuche in der Umgebung von Völkermarkt
 - Mehrere Hausbesuche im zweisprachigen Gebiet
 - Zwei Wanderungen mit dem slowenischen Alpenverein Klagenfurt/ Celovec (Uschowa, Dicke Koschuta)
 - Tagesausflug mit dem Kulturverein *Lipa* aus Völkermarkt nach Slowenien

Erste Erkenntnisse aus eigener Erfahrung bzw. Beobachtung lassen darauf schließen, dass in Kärnten die Sprachwahl zwischen Deutsch und Slowenisch unter anderem von der subjektiven Wichtigkeit der zu übermittelnden Information abhängig ist. So hat z.B. bei einem Gespräch, das in slowenischer Sprache geführt worden ist, meine Gesprächspartnerin bei einem für sie wichtigen Thema ins Deutsche gewechselt und erst dann wieder ins Slowenische, als dieses Thema für sie besprochen war. Jedoch scheinen der Umgang mit der slowenischen Sprache und die Einstellung zu deren Gebrauch im Wandel zum Positiven begriffen zu sein, wie der Besuch bei einer slowenischsprachigen Familie in der Nähe meines Heimatortes gezeigt hat. Vor allem bei der jüngeren Generation scheint Verwendung der

slowenischen Sprache auch in der Öffentlichkeit als Kommunikationsmittel stärker verankert zu sein als es bei der älteren Generation der Fall ist. So konnte ich mich mit einem zweisprachigen Studierenden während einer gemeinsam besuchten Lehrveranstaltung problemlos und selbstverständlich auf Slowenisch unterhalten.

Ergebnisse

„Code-Switching“ kommt regelmäßig vor (intersentenziale Form ist vorherrschend, d.h. Kodewechsel erfolgt meistens am Beginn eines Satzes bzw. Redebeitrages); gleichzeitige Verwendung beider Sprachen innerhalb eines Satzes bzw. Redebeitrages (sog. „natürlicher“ Sprachgebrauch).

Der Wechsel vom Slowenischen ins Deutsche während eines Redebeitrages scheint unabhängig von Ort, Gesprächspartner und Gesprächsthema zu sein, da das Slowenische immer mehr als öffentliches Kommunikationsmittel gesehen wird. Das Sprachverhalten der Kinder ist vom Deutschen geprägt und die Verwendung des Slowenischen scheint nicht nur auf bestimmte Personen (z.B. Eltern, Geschwister oder Verwandte) fixiert zu sein, sondern auf das Sprachverhalten der näheren Umgebung.

Die Verwendung einer umgangssprachlichen Form des Slowenischen kommt bei der jüngeren und mittleren Generation vor, während sich die ältere Generation ausschließlich in der Mundart unterhält.

Bei der älteren Generation kommen kurze Wechsel ins Deutsche (d.h. einzelne Wörter bzw. ganze Sätze) häufiger vor, und einzelne deutsche Wörter (z.B. Pension, Nationalrat oder Freundschaft) werden grammatisch nicht an das Slowenische angepasst.

Die Sprachwahl scheint themenbezogen zu sein; z.B. Alltagsgespräche in Slowenisch; Gespräche über Sachthemen sind vorwiegend in Deutsch aufgrund mangelnder Sprachkompetenz.

Der Sprachgebrauch scheint ortsabhängig zu sein; d.h. die Verwendung des Slowenischen in der Öffentlichkeit wie z.B. in der Kirche kommt vorwiegend in sog. „anerkannten“ slowenischen Ortschaften vor.

Der Gebrauch des Slowenischen bei öffentlichen Veranstaltungen ist im Steigen begriffen; es scheint sich eine spürbare Melancholie in der Bevölkerung aufgrund des langsamen Aussterbens der slowenischen Mundarten zu verbreiten.

Schlussfolgerungen

1. Das „Code-Switching“ scheint ein weit verbreitetes Phänomen der Slowenisch Sprechenden in Kärnten zu sein.
2. Der Sprachwechsel (d.h. vom Slowenischen ins Deutsche) tritt immer häufiger auf, was sowohl auf die Dominanz der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit als auch auf die mangelnde Sprachkompetenz des Slowenischen zurückzuführen ist.
3. Das Wechseln der Sprache innerhalb eines Redebeitrages scheint im Sprachgebrauch des Slowenischen charakteristisch geworden zu sein und sich als ein natürliches Sprachverhalten zu etablieren.

Ausblick

Folgende Punkte sind noch zu erforschen:

- Beschreibung der Varietäten mittels sog. „Marker“ sowohl phonetischer (z.B. *reku* vs. *rekel*) und morphologischer, als auch lexikalischer und syntaktischer Natur
- Sammlung von Sprachmaterial: Hörproben des slowenischen Programms des ORF und des zweisprachigen Senders Radio Agora
- Klassifikation des Sprachmaterials in drei Kategorien (Standard – Umgangssprache – Dialekt)
 - mittels Einschätzungen von Experten
 - mittels Einschätzungen von Nicht-Experten
- Durchführung von Interviews zur sprachlichen Selbsteinschätzung

Literatur

- Busch, Brigitta (2008): „Slovenščina na Koroškem: jezik manjšine, a ne le to“. In: Košuta, Miran (Hrsg.): *Slovenščina med kulturami*. Klagenfurt, Ljubljana: Slavistično društvo Slovenije. [= Zbornik Slavističnega društva Slovenije, 19], 55-63.
- Busch, Brigitta; Doleschal, Ursula (2008): „Mehrsprachigkeit in Kärnten heute“. In *Wiener Slavistisches Jahrbuch*, 54, 7-20.
- Karničar, Ludwig (1994): „Koroška narečja kot most do slovenskega knjižnega jezika“. In *Jezik in slovstvo*, 39/6, 219-228.
- Košuta, Miran (Hrsg.) (2008): *Slovenščina med kulturami*. Klagenfurt, Ljubljana: Slavistično društvo Slovenije. [=Zbornik Slavističnega društva Slovenije, 19]
- Maurer-Lausegger, Herta (1995): „Sprache und Sprachgebrauch zweisprachiger Jugendlicher in Kärnten“. In *Wiener Slavistischer Almanach*, 37, 219-231.

- (1993): „Situationally-motivated speaking habits among Carinthian Slovenes”. In *Slovene studies*, 15, 87-99.
- (1992): „Das Slowenische in Kärnten in soziolinguistischer Sicht. Ein Forschungsbericht”. In *Wiener Slavistisches Jahrbuch*, 38, 89-106.
- Minnich, Robert G. (2006): „Collective identity formation and linguistic identities in the Austro-Italian-Slovene border region”. In: Stern/Voss (Hrsg.): *Marginal linguistic identities: studies in Slavic contact and borderland varieties*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 103-118.
- (1988): „Speaking Slovene – being Slovene. Verbal codes and collective self-images. Some correlations between Kanalska dolina and Ziljska dolina”. In *Slovene Studies*, 10/2, 125-147.
- Priestly, Tom (2003): „Maintenance of Slovene in Carinthia (Austria): Grounds for guarded optimism?” In *Canadian Slavonic Papers*, 45/1-2, 95-117.
- (1989): „Cultural consciousness and political nationalism. Language choice among Slovenes in Carinthia”. In *Canadian Review of Studies in Nationalism*, 16/1-2, 79-97.
- Schellander, Anton (1988): „Sodobni slovenski jezik na Koroškem: vprašanja govornega sporazumevanja, jezikovnega znaja in jezikovne rabe v dvojezični situaciji“. In *Obdobja. Sodobni slovenski jezik, literatura in kultura*, 8, 261-275.
- Stern, Dieter; Voss, Christian (Hrsg.) (2006): *Marginal linguistic identities: studies in Slavic contact and borderland varieties*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Zavratnik-Zimic, Simona (1998): *Pogovori s koroškimi Slovenci: o etnični identiteti, slovenščini, dvojezični vzgoji in samopodobi*. Klagenfurt [u.a.]: Hermagoras Verlag.
- Zupančič, Jernej (1999): *Slovenci v Avstriji. The Slovenes in Austria*. Ljubljana: Inštitut za geografijo. [=Geographica Slovenica; 32]